

Das eucharistische Wunder von WILSNACK

DEUTSCHLAND, 1383



Im Jahre 1383 zerstörte ein fürchterliches Feuer das Dorf Wilsnack. Zwischen den Resten der Pfarrkirche wurden drei Hostien unversehrt, aber unaufhörlich blutend, aufgefunden. Sofort strömten zahlreiche Pilger zum Wunder, um es zu verehren, was der Grund zu einem Kirchenbau war. Der Kult wurde von Papst Eugen IV im Jahre 1447 mit zwei Bullen befürwortet.



Antike Drucke, die das Wunder darstellen



Kirche St.Nicolai, Wilsnack



Gedenkstein zu Ehren der drei Wunderhostien



Der Ritter Dietrich von Weckstern erhielt seine Sehkraft wieder, nachdem er bereute, das Wunder bezweifelt zu haben

Im August 1383 wurde das Dorf Wilsnack von dem Ritter Heinrich von Bülow geplündert und gebrandschatzt. Unter den Resten der Pfarrkirche wurden drei unversehrte Hostien gefunden, die jedoch unaufhörlich bluteten. Nach der Auffindung der Hostien fanden verschiedene Wunder statt. Der Ritter Dietrich von Wenckstern, der die Echtheit der blutenden Oblaten bezweifelte, wurde blind und erlangte nur seine Sehkraft wieder, als er bereute, nicht an das Wunder geglaubt zu haben. Die Kunde des Ereignisses verbreitete sich schnell und schon 1384 bestätigte der Bischof von Havelburg das Wunder der blutenden Hostien von Wilsnack. Papst Urban VI, der Erzbischof von Magdeburg und die Bischöfe von Brandenburg, Havelberg und Lebus stifteten Mittel zum Wiederaufbau der Kirche. Diese wurde bis zum 15. Jahrhundert

eine der wichtigsten Wallfahrtsorte in Europa.

Dank der vielen Schenkungen der Pilger, die kamen, um die Wunderhostien zu sehen, konnte man den Bau einer enormen Kirche zu Ehren des Wunders beginnen. Die Kirche, St. Nikolai ist einer der wichtigsten Beispiele der norddeutschen gotischen Backsteinbaukunst. Leider ging die Monstranz mit den drei Wunderhostien bei einem Brand im Jahre 1522 verloren. Doch verbleiben zahlreiche Schriften und Kunstwerke, die von dem Wunder zeugen.



Innenansicht der Kirche